Briegisches Wochenblatt

für

Leser aus allen Ständen.

24.

Montag, am 17. Juni 1833.

Geselliges Leben in Warschau.

Es giebt hier allerdings keinen Hof; aber eine große Anzahl von Standespersonen beiderlei Geschlechts hält sich beständig in Warschau auf; man findet hier eine Art von diplomatischem Corps, und Warschau bietet alle Elemente einer geistreichen, liebenswürdigen, unterrichteten und glänzenden Gesellschaft dar. Mehrere der dortigen Frauen sind Schriftstellerinnen, und ihre Werke, obgleich man sie nur noch als literarische Versuche betrachten kann, ermangeln weder des Reizes noch der Originalität. Die Unterhaltung dieser Frauen ist, da sie meistens eine weit umfassendere Bildung erhalten haben, als die Frauen des Südens, geistreich, abwechselnd und voller witziger

witziger Einfälle; man muß ihnen für diese Eigenschaft Dank wissen, besonders in einer Stadt, wo die Theater wenig Stoff für die Unterhaltung liefern, wo die Zeitungen spät ankommen, und wo selten neue Bücher erscheinen. — Es läßt sich dieses gesellschaftliche Phänomen dadurch erklären, daß den Töchtern gebildeter Familien in ihrer Kindheit eine solide Erziehung gegeben wird, so daß sie zwar den Künsten wenig Zeit widmen, aber den Mangel an Talenten durch größere Ausbildung ihres Geistes ersetzen. Im Allgemeinen tanzt hier alle Welt mit Anmuth, spielt Klavier und zeichnet ein wenig; aber wir haben bis jetzt erst Ein auch im übrigen Europa bekannt gewordenes Talent für das Fortepiano geliefert; man mahlt Blumen, zeichnet einige Landschaften, aber dies hört Alles mit der Heirath auf. Wenn diese Zeit vorüber ist, so widmet man sich nur noch der Unterhaltung und dem Tanze und füllt die Lücken mit Stickerei und Lektüre aus.

Die großen Bälle in Warschau sind prachtvoll; Lokal, Beleuchtung, Toiletten der Damen, Speisen und Erfrischungen, Alles ist vortrefflich; man spielt bei solchen großen Versammlungen weniger Karten, als an anderen Orten, und alle Welt drängt sich in den Tanzsaal, um sich in die Zeiten zurückzuversetzen, wo man bewundert wurde, wie man jetzt Andere bewundert.

Der

Der Ball beginnt. Sogleich bewegt sich die majestätische Reihe der Polonaise durch den Saal; sie setzt die Großmama wie die Enkelin in Bewegung, belebt den alten Senator wie den jungen Fähnrich, und gestattet es, die Anmuth des Geistes wie des Körpers zu entwickeln; denn es ist der einzige Tanz, bei dem man sich unterhalten kann. Der Mazurek, den ganz Europa von Polen entlehnt hat, hat einen unbeschreiblichen Reiz: es ist der Fandango der Polen. Die ersten Töne dieser National-Harmonie erheitern alle Gemüther, gewinnen den Greisen ein Lächeln ab, locken die Jugend herbei, welche bald einen großen Kreis bildend, denselben Tanz mehrere Stunden lang fortsetzt.

Die letzten Fasten-Wochen bieten den vornehmen Warschauer Damen Gelegenheit dar, ihre Frömmigkeit auf eine ganz besondere Weise auszuüben; die Wohlthätigkeits-Gesellschaft ernennt ein Dutzend Sammlerinnen, welche unter den ausgezeichneten Personen des Adels und des Bürgerstandes gewählt werden. Sie theilen sich in die verschiedenen Viertel der Stadt und dringen, von zwei bis drei Herren begleitet, in die Hütten wie in die Paläste, um Almosen einzufordern. Diese Art sentimentaler Reise zieht ihnen zuweilen verdrießliche Bemerkungen zu; aber die Frömmigkeit und die christliche Milde lassen sie die üble Laune der Steuerpflichtigen ertragen, besonders wenn sie beim Nachhausekommen ihre Körbe mit Goldstük-

ken

ken und Bank-Billetten angefüllt sehen. Ich wage es nicht, zu gestehen, daß die hübschesten Frauen immer die beste Ernte machen; da ich aber der Wahrheit die Ehre geben will, so muß ich einräumen, daß die Galanterie der Wohlthätigkeit hierbei sehr zu Hülfe kommt.

Die Umgebungen Warschau's bieten angenehme Punkte dar und sind durch den Geschmack und Reichthum derer, welche Landhäuser in der Nähe der Stadt haben, außerordentlich verschönert worden. — Mit dem Osterfeste beginnt der Frühling; diese Jahreszeit ruft hier ausschließlich alte Gebräuche hervor und trägt einen gewissen Stempel der Nationalität, der anderwo nicht bekannt ist. Alle Einwohner, von dem vornehmsten Herrn bis zu dem ärmsten Handwerker, versammeln sich in Masse bei einander, um die Weihe zu begehen. Die vornehmen Familien empfangen an diesen Tagen in Sälen, wo lange Tafeln, zierlich geschmückt, mit kalten Speisen und geweihtem Kuchen bedeckt, das Auge und den Appetit reizen. Bei diesen Frühstücken finden sich oft einige hundert Personen zusammen. Beim Eintritt muß man ein geweihtes Ei annehmen, welches Einem der Wirth oder die Wirthin überreicht; wenn man dieser Feierlichkeit Genüge geleistet hat, so kann man nach Gefallen essen oder plaudern, den Putz bewundern oder die neuen Moden studiren; denn an diesem Tage ist Alles frisch, neu und elegant. Diese religiösen Feste — wenn

ich

ich mich so ausdrücken darf — dauern drei Tage, und während derselben erhält die Stadt durch den Glanz und das beständige Rasseln der Equipagen, durch die Menge der Fußgänger in den Straßen und durch ihr heiteres und geschäftiges Wesen eine sehr lebendige Physiognomie, besonders wenn das schöne Wetter noch dazu beiträgt, das Gemälde zu erheitern. Das Pfingstfest bietet eine andere Art von Vergnügen dar, nämlich die Spazierfahrten nach dem Gehölz von Bielany, welches in geringer Entfernung von der Stadt liegt, und wo eine Karthause am Ufer der Weichsel des Morgens die Frommen in ihrer Kirche aufnimmt und des Abends die Menge unter ihren Eichen versammelt. Für Bielany hebt man die schönen Wagen und die neuen Hüte auf. Alle neue Moden zeigen sich in ihrem Glanz, die Stutzer wiegen sich in ihren Karrikeln oder galoppiren auf muthigen Rossen neben den Wagen einher. Wie viel Souveraine sah man schon auf der Promenade nach Bielany. Der Erzherzog Ferdinand zeigte sich daselbst nach dem Einfall der Oesterreicher im Jahre 1805. Der König von Sachsen ging dort im darauf folgendem Jahre mit seiner Familie zu Fuß und erfreute sich so auf patriarchalische Weise seiner schnell vorübergegangenen Polnischen Regierung. Der König von Westphalen, der es ein Jahr darauf nicht mehr war, erschien daselbst im Jahre 1812 auf prachtvollem Rosse. Im Jahre 1826 war der Kaiser Alexander anwesend, und zu dieser Zeit war

Bielany

Bielany wahrhaft glänzend; ich habe daselbst niemals wieder so schöne Equipagen, so zierlich geschmückte Damen gesehen.

Dieses Warschauer-Longchamps hat allerdings nicht den Glanz des Pariser; aber die Promenade hat einen Zweck; man begiebt sich nicht lediglich dahin, um einen neuen Wagen und eine elegante Livree zu zeigen, sondern um sich unter einem heiteren Himmel, am Ufer eines majestätischen Flusses, mit einer anziehenden Gesellschaft zusammenzufinden und sich an der Heiterkeit eines ganzen Volkes zu ergötzen; und da die Freude oft eben so ansteckend ist wie der Schmerz, so sieht man wenig Gesichter traurig von Bielany zurückkehren.

Die Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool und ihre neuesten Resultate.

Unter den Vorrichtungen, die in neuerer Zeit Behufs der Beschleunigung der Communication und der Erleichterung des Transports getroffen worden sind, nimmt die Eisenbahn zwischen den beiden großen Handelsplätzen Liverpool und Manchester einen hohen Rang ein und macht in der Geschichte

Geschichte der Mechanik gwissermaßen Epoche. Noch vor zehn Jahren wäre ein Projekt, über eine Entfernung von mehr als 13 Stunden Weges binnen einer und schwere Lasten binnen drittehalb Stunden zu befördern, als ein müßiges Spiel der Einbildungskraft verlacht worden, und jetzt ist diese Einbildungskraft zur Wirklichkeit geworden

Eisenbahnen von größerer Ausdehnung hat man erst in der neueren Zeit angelegt; zwar hat man schon seit zwei Jahrhunderten in den Kohlenminen von Northumberland Bahnwege angebracht, aber man verwandte dazu nicht Eisen, sondern Holz. Quer über den Weg in Entfernungen von 2 bis 3 Fuß wurden Eisenblöcke in paralleler Richtung gelegt und an den Erdboden befestigt; starke 6 bis 7 Zoll breite Bohnen, die an ihren Enden durch Pflöcke verbunden waren, lagen über jenen Unterlagen und bildeten die beiden Parallel-Bahnen, auf denen die Räder der Kohlenwagen liefen. Allein das Holz litt fortwährend durch die Reibung der Räder, noch mehr die Unterlagen durch das unaufhörliche Auftreten der Pferde. Man brachte dieserhalb eine Verbesserung an, die der doppelte Bahnweg genannt wurde, und welche darin bestand, daß über die untersten Blöcke — sleepers genannt — eine Querbalken-Lage gelegt ward, welche man leichter renoviren konnte, und durch welche die unteren Blöcke, von den Pferden

den nicht erreicht, weit mehr geschützt wurden. Auf diesen Straßen zog ein Pferd 42 Centner, während es auf gewöhnlichem Wege nur 17 Centner ziehen konnte. Zuerst hat man zwischen den Jahren 1768 uud 1776 angefangen, Eisen statt des Holzes anzuwenden. Diese Verbesserung (plate-rail) besteht in 4 Fuß langen Balken aus Eisenguß mit einer senkrechten 3 Zoll hohen Kante, um das Rad auf der wagerechten Linie zu erhalten; diese ist 4 Zoll breit, einen Zoll dick und an der andern Seite mit einem obwärts gehenden Rande versehen, um die Diele zu befestigen; die Unterlagen, in welche die einzelnen Theile der Eisenbahn eingelassen sind, bestehen aus Stein. Eine weitere Verbesserung, die jetzt allgemeiner ist, wird edge-rail genannt; der Rand wird nämlich an das Rad selbst, anstatt an die Eisenbahn, angebracht, und ein Rad von 1 Zoll Tiefe verrichtet die nämlichen Dienste, als im ersteren Falle eine Bahn von 3 Zoll, auch wird die Reibung verringert. Die Erfahrung hat gelehrt, daß auf einer guten Eisenbahn ein Pferd binnen einer Stunde 10 Tonnen 2 Englische Meilen (d i. 160 Centner eine Stunde Weges) weit zieht, 6½ Tonne 3 Meilen, 5 Tonnen 4 Meilen und 3½ Tonne 6 Meilen (d i. es legt mit 55 Centnern 3 Deutsche Meilen in 2 Stunden zurück). Indeß darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Ueberlegenheit der Eisenbahnen nur bei einer gleichmäßigen horizontalen Rich-

tung

tung des Bodens möglich ist, bei unbeträchtlichen Erhebungen aber bedeutend und bei größeren gänzlich verloren geht. Eine Maschine, die auf wagerechter Richtung $67\frac{1}{2}$ Tonnen ziehet, wird bei einer Neigung von $\frac{1}{100}$ nur $15\frac{21}{100}$ Tonnen und bei einer doppelt so starken Erhebung des Bodens kaum irgend eine Last fortbewegen können, ja bei einem Neigungswinkel von $7\frac{1}{2}$ Grad durch ihre eigene Kraft gar nicht hinaufsteigen, indem die Räder, anstatt fortzuschreiten, nur auf derselben Stelle sich herumdrehen. Merkliche Krümmungen und plötzliche Wendepunkte vermehren den Widerstand ungemein. Es ist daher bei der Anlegung solcher Wege zu Handelszwecken wesentlich nöthig, daß sie so viel wie möglich eine gerade horizontale Richtung verfolgen; die meisten der bisherigen Eisenbahnen dienten lediglich zum Transport von Steinkohlen abwärts nach einem Flußufer; die Ladungen nehmen nie die entgegengesetzte Richtung; folglich ist diese Methode unanwendbar, wo die Transporte hin und zurück geschehen sollen. Seit 36 Jahren haben in den Englischen Bergwerks-Distrikten die Eisenbahnen sehr zugenommen; in der Grafschaft Glamorgan allein bilden sie, nach Dupin, eine Linie von 300 Englischen Meilen. Doch sind es alle nur vereinzelte Unternehmungen von Privatpersonen und dienen lediglich zur Beförderung von Materialien nach einer Wasserverbindung. Die erste Bahn, welche von Parlamentsakte für einen allgemeinen Transport

von

von Personen und Waaren errichtet worden, ist die im Herbst des Jahres 1825 eröffnete Eisenbahn zwischen Steckton und Darlington. Sie ist etwa 25 Englische Meilen lang, aus einer einfachen Bahn bestehend, die in Zwischenräumen von einer Viertelmeile mit Seitenbiegungen für das Ausweichen der Wagen versehen ist.

Der Entwurf zu einer Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester wurde zum ersten Male im Jahre 1822 gemacht. Nach mancherlei weitläufigen Maaßregeln, die ein so umfassendes und schwieriges Unternehmen erheischte, ward eine Gesellschaft gebildet, die im Oktober des Jahres 1824 einen Prospektus bekannt machte, dem gemäß 4000 Actien, jede zu 100 Pfd. Sterl., untergebracht werden sollten. Man fand bald, daß diese Summe nicht zureichen würde. Im folgenden Jahre wurde eine auf dieses Projekt bezügliche Bill eingebracht, die jedoch erst im Jahre 1826 passirte. Das Verhältniß von Liverpool und Manchester in gewerblicher Hinsicht macht eine schnelle, sichere und wohlfeile Verbindung zwischen diesen beiden Orten zu einem Gegenstande nationaler Wichtigkeit. Aus dem Hafen von Liverpool erhält Manchester alles rohe Material, und dorthin geht ein großer Theil seiner Fabrikate, um nach allen Theilen der Welt verschifft zu werden. Durch die Wasser-Communication werden die Wege etwa in 36 Stunden zurückgelegt, wobei freilich Wind und Ebbe

Ver-

Verschiedenheit hervorbringt. Vermittelst der Eisenbahn geschieht dieser Transport in 2 bis 3 Stunden, und zwar regelmäßig, sicher und höchst bequem, ohne Rücksicht auf Wind und Wetter. Die Zeitersparniß ist ein eben so großer Vortheil als die hierdurch bewirkte Sicherheit des Absatzes. Die verschiedene Lage dieser Städte im Jahre 1760, als der Kanal des Herzogs von Bridgewater unternommen worden, und im Jahre 1824, als sich die Eisenbahn-Compagnie bildete, zeigte den raschen Wachsthum ihrer Wichtigkeit für den Waaren-Verkehr. Manchester, das 1760 nur 22,000 Einwohner und 30 Jahr später nicht mehr als Eine Dampfmaschine hatte, zählte i. J. 1824 150,000 Einwohner und mehr als 200 Dampfmaschinen, nebst 30,000 durch dieselben getriebene Webstühle. Während derselben Periode ist die Bevölkerung von Liverpool von 26 auf 125,000 Seelen, die Zahl seiner jährlich einlaufenden Schiffe von 2560 auf 10,000 gestiegen. Im Jahre 1784 wurden aus Amerika 8 Säcke Baumwolle eingeführt, 40 Jahre später — 409,670 Säcke. Die Waaren-Masse, welche täglich zwischen beiden Städten passirt, ward i. J. 1824 auf tausend Tonnen geschätzt und hat seitdem sehr zugenommen.

Die Arbeiten an der Bahn nahmen, unter Leitung des Herrn George Stephensohn, im Juni 1826 ihren Anfang; die Beschaffenheit des Erdbodens bot außerordentliche Schwierigkeiten

bar. Um die horizontale Richtung zu erhalten, mußten Tunnels angelegt, Anhöhen abgetragen, Wälle errichtet, Brücken geschlagen und Moräste in der Mitte ausgetrocknet und an den beiden Seiten eingedammt werden. Die Eisenbahn geht vermittelst eines Tunnels in Liverpool hinein und ist solchergestalt mit den Docks in Verbindung gebracht, ohne eine Straße zu berühren, da der Weg unter der Stadt hinläuft. Im September 1826 wurde der erste Schacht zu diesem unterirdischen Wege eröffnet; derselbe ist 2250 Yards lang, 22 Fuß lang und 16 hoch. Der Eingang des Tunnels bei Wapping ist 46 Fuß breit und für 4 Bahnen eingerichtet, zwischen denen Pfeiler sich erheben. Ueber einem vollkommen wagerecht laufenden Theile des Tunnels befinden sich die Waarenlager der Gesellschaft, aus denen mittelst Fallthüren die Wagen unterhalb beladen und ausgeladen werden können. Die Mündung des Tunnels ist 123 Fuß höher als der Eingang. Dieses Werk war im September 1828 mit einem Aufwande von 34,791 Pfd. Sterling beendigt. 89 Gaslampen erhellen den Weg, dessen Wände weiß angestrichen sind, um das Licht zu verstärken; er endigt in eine aus Felsen gehauene geräumige Fläche, von welcher ein Nebentunnel von 290 Yards Länge ausgeht, welcher mit dem oberen Theil der Stadt in Verbindung steht und bis an die Magazine der Compagnie in der Kronstraße reicht, wo die Hauptstation ihrer Wagen sich befindet.

befindet. Ueber jene Fläche erheben sich zwei 100 Fuß hohe Dampfschornsteine, wie Säulen, mit schönen Kapitälern versehen; vermittelst der Maschinen werden die beladenen Wagen die bergangehende Fläche — deren Neigung $\frac{1}{48}$ beträgt — hinaufgezogen. Oestlich von beiden Tunnels geht der Weg durch einen hohen Bogengang, der die beiden Maschinenhäuser verbindet. Hier krümmt der Weg sich etwas, ist aber 1000 Yard völlig wagerecht, in den folgenden $5\frac{1}{2}$ Meilen hat er bloß einen Fall von 4 Fuß pro Meile. Nur durch die größte Anstrengung ist diese so unmerkliche Senkung erreicht worden. Aus einer Anhöhe, der Olivenberg genannt, mußten 480 Tausend Cubik-Yards Stein herausgeschafft werden, welche wiederum zur Errichtung von Brücken und Wällen angewandt wurden. Hinter jener Anhöhe mußte man durch einen drei Meilen langen Damm den Weg künstlich erhöhen. Etwa 10 Meilen von Liverpool geht der Weg mittelst einer steinernen Brücke über die gewöhnliche Heerstraße hinweg, und nicht weit davon beginnt ein Weg über einen 20 Minuten langen und 20 Fuß tiefen Morast, welcher erst durch 144,000 Cubik-Yards ausgegrabenen Steins und Thons gangbar gemacht ward. Ungefähr in der Mitte des Weges ist das Sankey-Thal, durch welches der Kanal geht. Ueber dieses Thal schreitet die Bahn vermittelst eines prachtvollen auf 9 Bogen ruhenden Steinganges hinweg; jeder Bogen ist 50 Fuß weit, 60 bis

70

70 Fuß hoch, aus Ziegeln gemauert mit Quadersteinen an den Vorderseiten; die Breite der Bahn zwischen der Brustwehre beträgt 25 Fuß. Etwa 200 Pfeiler von 20 bis 30 Fuß Länge, die gänzlich in den Boden eingemauert sind, bilden die Grundlage, ein 60 Fuß hoher Damm den Zugang zu diesem Viadukt. Bei Newton geht die Bahn über die Heerstraße und einen Fluß hinweg; zwei Meilen weiter mußte eine Anhöhe durchstochen werden, aus welcher 810,000 Cubik-Yards Thon und Sand in die Höhe geschafft wurden. Hinter jener Anhöhe ist die Bahn mit einer anderen in Verbindung gesetzt, wodurch die gleiche Communication mit Belton bewerkstelligt wird, und nicht weit davon beginnt der 4 Meilen lange Morast, 10 bis 35 Fuß tief, aus Sand, Thon und einer oberen Schicht vegetabilischer Materie bestehend. Mittelst zweier Dämme und mit einem Kostenaufwande von 27,719 Pfd. Sterling wurde die Bahn glücklich über dieses schwierige Erdreich hingeleitet. Eine Meile hinter diesem Morast geht der Weg über den Bridgewater-Kanal hinweg, und hierauf, 4 Meilen von Manchester, durch einen Felsen. In Manchester kreuzt die Eisenbahn auf einer schönen steinernen Brücke den Fluß Irwell und gelangt über 22 Bogen und eine Brücke in die Station der Compagnie in der Wasserstraße. Die ganze Linie bildet eine Länge von 31 Engl. ($6\frac{3}{4}$ Deutschen) Meilen.

(Der Beschluß folgt.)

Ameisen in Brasilien.

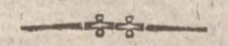
So zahlreich waren die Ameisen, und so groß war die Verwüstung, welche sie anrichteten, daß die Portugiesen dieses Insekt den König von Brasilien nannten; aber Piso sagt, daß ein thätiger Landwirth sie leicht entweder durch Wasser oder durch Feuer vertreiben kann; und das Uebel, welches sie anrichten, wird hinlänglich wieder gut gemacht durch den beständigen Krieg, den sie gegen alles übrige Ungeziefer führen. In einigen Theilen von Süd-Amerika marschieren sie zu bestimmten Zeiten in ungeheuren Schaaren, so daß ihr Heranziehen über das gefallene Laub in einiger Entfernung gehört werden kann. Die Einwohner, welche die Zeit schon kennen, sind auf ihrer Hut und verlassen sogleich ihre Häuser, welche diese furchtbaren, aber willkommnen Gäste von den Skorpionen, Hundertfüßen, Schlangen und allen lebenden Thieren reinigen und nach Verrichtung ihres Werkes ihre Reise weiter fortsetzen.

Aerztliche Praxis.

Ein Arzt, voll von Kenntnissen, aber leer an Kunden, klagte einem Freunde seine Noth. „Folge meinem Rath", erwiederte der Freund, „jetzt ist das National-Kaffeehaus Mode; ich spiele täglich um zwei Uhr Schach, wenn es am vollsten ist; dort finde Dich ein, thue aber nicht, als kenntest

test Du mich, sprich überhaupt kein Wort, trink nachdenklich Deinen Kaffee und vergiß nicht, dem Aufwärter das Geld in rothfarbenem Papier zu geben. Für das Uebrige laß mich sorgen." Der Arzt that, wie ihm gerathen wurde, und sein wunderliches Benehmen wurde bald bemerkt. „Meine Herren", sagte sein Freund zu den Gästen, „halten Sie diesem Manne seine Sonderbarkeiten zu gute; das ist ein vortrefflicher Praktikus! Ich kenne ihn nun schon 15 Jahre und könnte Wunderkuren von ihm erzählen; aber er denkt nur an seine Bücher und spricht einzig und allein mit seinen Patienten, so daß ich auch nie in freundschaftlichen Umgang mit ihm gekommen bin. Aber wenn ich zu Bette liegen muß, so ist das mein Arzt." So fuhr der Freund, bisweilen mit Variationen seines Lobes, fort, bis alle seine Zuhörer den Doktor mit dem rosenfarbenen Papier konsultirt hatten.

Auflösung der Homonyme im vorigen Blatte:
Fingerhut.



Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

24.

Montag, am 17. Juni 1833.

Bekanntmachung.

Der wandernde Brauer-Geselle Carl August Funke, 27 Jahr alt, aus Ull rsdorff Rothenburgschen Kr ifes gebürtig, hat hier den ihm angeblich von der Polizei Behörde zu Torgau unterm 29ten Februar a. c. ertheilten Ausgangspaß verloren, welcher hierdurch amortisirt wird. Brieg den 13ten Juni 1833.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung der hohen Militair-Behörde fordern wir diejenigen Hausbesitzer, welche vom 12ten d. M. ab Einquartirung erhalten, hierdurch auf: sich in keinem Falle mit denen Mannschaften in irgend eine Streitigkeit einzulassen. Hat jedoch der Quartirgeber gegen die bei ihm einquartirten Wehrmänner Klage zu führen, so muß solche bei der Servis-Commission angebracht werden, worauf die strengste Untersuchung und nöthigenfalls sofortige Abhülfe der Beschwerde veranlaßt werden wird. Brieg den 8ten Juni 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Wäschetrockenplatz und die Wäschemangel-Nutzung vom 1ten Juli d. J. ab an den Meistbiethenden verpachtet werden soll, und daß wir hierzu einen Licitations-Termin in der Kämmerey auf den 20ten d. M. um 11 Uhr vor dem Herrn Kämmerer Mützel anberaumt haben, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen. Die Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden. Brieg den 11ten Juni 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der am 1sten d. M. stattgefundenen 14ten Verloosung der zinsbaren und unzinsbaren Anerkenntnisse über die Beträge der Ansprüche an den Fonds der hiesigen als ablösungsfähig erkannten Gewerbe-Gerechtigkeiten, sind nachstehend bezeichnete Nummern gezogen worden.

A. Von den zinsbaren Anerkenntnissen: No. 19 über 200 Rtl., u. auf No. 148 über 80 Rtl.

B. Von den unzinsbaren Anerkenntnissen: No. 30 über 28 Rthl. 15 sgr, No. 148 über 77 Rtl. 25 sgr. 10 pf., No. 151 über 103 Rthlr. 5 sgr. 6 pf., No. 319 über 100 Rtl., No. 141 über 100 Rtl., No. 212 über 45 Rthlr. 18 sgr. 4½ pf., No. 385 über 100 Rthl., und No. 61 über 121 Rthl. 9 sgr 5 pf.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher hiermit aufgefordert, dieselben vom 1ten bis 2ten k. M. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu Rathhause im Deputations-Sitzungszimmer zur baaren Realisation zu präsentiren und mit den zinsbaren Anerkenntnissen auch zugleich die vom 1. Juli a. c. ab laufenden Zins-Coupons mit zur Stelle zu briugen. Diejenigen, welche die oben bezeichneten Anerkenntnisse zur gesetzten Zeit nicht vorlegen, haben zu gewärtigen, daß die darin bezeichneten Geldbeträge sofort baar in das gerichtliche Depositum auf Gefahr und Kosten des Inhabers gezahlt werden.

In dem angegebenen Zeitraume und Orte werden auch zugleich die Zinsen von den übrigen zinsbaren Anerkenntnissen pro I. Semester c. ausgezahlt werden.

Brieg den 4. Juni 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Handeltreibenden, welche ihre bisher inne gehabten Jahrmarkts-Bauden durch einen magistratualischen Verschreibungsbrief noch nicht zugesichert erhalten haben, jedoch den ungestörten Besitz derselben wünschen, haben ihrer Sicherheit wegen,

die Verschreibung ihrer Bauden nachzusuchen und mit ihren diesfälligen Anträgen sich in der Kämmereystube in den gewöhnlichen Amtsstunden zu melden. Im Unterlassungsfall hat jeder es sich selbst beizumessen, wenn in vorkommenden Fällen die betreffende Baude anderweitig verschrieben wird; indem das Anrecht auf Besitz einer Baude durch nichts anders als einen magistratualischen Verschreibungsbrief documentirt werden kann. Brieg den 11. Juni 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um möglichen nachtheiligen Folgen verzubeugen, welche durch verzögerte Hülfsleistung bei Rettung ertrunkener, erhängter oder erstickter Personen entstehen können, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß: daß zu Wiederbelebungs-Versuchen solcher Personen, für welche sich nicht sogleich zu diesem Zwecke ein geeignetes Locale findet, in dem hiesigen Stadthof ein Zimmer eingerichtet worden ist, in welches dieselben zu jeder Zeit gebracht werden können und Hülfe erhalten werden. Außerdem befinden sich

vor dem Neisser Thore in der städtischen Kranken-Anstalt,

vor dem Breslauer Thore bei dem Gartenbesitzer Herrn Aßmann, und

vor dem Oder-Thore bei dem Coffetier Herrn Brühl

die nöthigen Rettungs-Apparate; von wo sie, wenn deren Gebrauch erforderlich ist, abgeholt werden können. Brieg den 7ten Juni 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die sämmtlichen Arbeiten, welche bei der Ziegel-Fabrikation in hiesiger Stadt-Ziegelei vorkommen, sollen auf drei hinter einander folgende Jahre vom 1ten Januar künftigen Jahres ab an den Mindestfordern-

den verdungen werden, wozu ein Lizitations-Termin auf den 29ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr in der Stadt-Kämmerei vor dem Herrn Kämmerer Mützel anberaumt worden ist, und wozu Entrepriselustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen werden in der Kämmerey zur Einsicht bereit liegen.

Brieg den 11ten Juni 1833.

Der Magistrat.

Avertissement.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus soll die zu Alt-Cölln sub No. 18 gelegene, der Rosa geschiedenen Pratsch gehörende Wassermühle, welche auf 2443 Rtl. 14 sgr. 9 pf. gerichtlich abgeschätzt worden ist, an den Meist- u. Bestbietenden öffentlich verkauft werden. Hierzu sind die Bietungs-Termine auf den 2. August a. c. V. M. 11 Uhr, den 1ten October a. c. V. M. 11 Uhr und den 19ten December a. c. V. M. 11 Uhr, welcher letztere peremtorisch ist, vor dem Herrn Justiz-Rath Fritsch im Gerichts-Kretscham zu Alt-Cölln angesetzt und werden Kauflustige und Besitzfähige hierzu eingeladen. Brieg den 31. Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Citation Edictalis.

Auf Antrag der Zinngießer Grothschen Erben werden alle diejenigen, welche an das auf dem hiesigen Zinngießer Grothschen Hause No. 334 Rubr. III. No. 2 vom 2ten Februar 1798 eingetragene Vatertheil der 5 Zinngießer Mixschen Kinder im Betrage von 300 Rthl. 11 ggr. $1\frac{1}{5}$ pf. namentlich an die Ausfertigung des Waisen-Vertrages vom 17ten April 1792 und die über dessen Confirmation sprechende Urkunde vom 2ten Februar 1798, auf deren Grund die Eintragung erfolgt ist, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, zu dem, auf den 26 September c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Müller an hiesiger Gerichtsstätte

anberaumten Termine, mit der Aufforderung vorgeladen, ihre vermeintlichen Ansprüche anzugeben und nachzuweisen, unter der Warnung, daß die Ausbleibenden mit allen Ansprüchen an obige Post und die benannten Instrumente werden ausgeschlossen und mit Löschung derselben im Hypotheken-Buche verfahren werden wird.

Brieg den 31ten Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Da sich in dem am 4ten Juni d. J. zum öffentlichen Verkauf des dem Gottfried Köttmus gehörenden sub No 3 zu Groß Döbern belegenen Bauergutes angesetzt gewesenen Termine kein Käufer gemeldet hat, so ist zu dessen Verkauf ein nochmaliger Bietungs-Termin auf den 9ten August c. Nachmittags 2 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Fritsch im Gerichts-Kretscham zu Groß-Döbern angesetzt worden, wozu Kauflustige und Besitzfähige hiermit eingeladen werden.

Brieg, den 7ten Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Die sub No. 68 des Hypotheken-Buchs zu Mollwitz gelegene Angerhäusler-Stelle des verstorbenen Johann Friedrich Scholz, dorfgerichtlich auf 76 Rtl. abgeschätzt, soll freiwillig Erbtheilungshalber in dem peremtorischen Bietungs-Termine den 30ten August c. Nachmittags 4 Uhr im Gerichtskretscham zu Mollwitz vor dem Herrn Justiz-Rath Müller subhastirt werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach erfolgter obervormundschaftlicher Genehmigung dem Meistbietenden ertheilt werden wird.

Brieg den 4ten Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht

Bekanntmachung.

Es soll das sub No. 193 hieselbst gelegene Töpfer Poplowskische Haus, welches gerichtlich auf 2055 Rtl.

29 sgr. 9 pf. abgeschätzt ist, im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino
den 28. Juny a. c. V. M. 10.
den 29. August a. c. h. 10.
und in Termino peremtorio den 30. October a. c. V. M. 10 an den Meistbiethenden verkauft werden, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige vorgeladen werden. Brieg den 2. April 1833.
Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Daß die Schankpächter Kollmanschen Eheleute zu Hermsdorff sich rücksichtlich ihres gemeinschaftlichen Vermögens auseinander gesetzt und die Gütergemeinschaft in Gemäßheit §. 392 Tit. I. Thl. I. Allg.-Land-Rechts aufgehoben haben, solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die den Erben des Schiffbauer Nowack gehörige Besitzung sub No. 56 zu Scheidelwitz und die sub No. 3 zu Liebnitz belegenen Ackerstellen sollen von Michaelis d. J. ab auf ein bis drei Jahre meistbiethend in dem vor dem Herrn Justiz-Rath Thiel auf den 22ten Juli c. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Gerichts-Lokale angesetzten Termine verpachtet werden, und werden Pachtlustige mit dem Bemerken dazu vorgeladen, daß der Pächter eine baare Caution von 200 Rtlr. erlegen muß. Brieg den 4. Juni 1833.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Mühlen-Verpachtung.

Die zum Königlichen Domainen-Amte Brieg gehörige aus zwei Mahl- und zwei Spitzgängen bestehende Mühle vor dem Oderthore bei Brieg nebst Wohngebäude für den Pächter und einem eingezäunten Platze, welcher letztere zeither als Holzhof benutzt worden ist, soll zufolge Verfügung der Königl. Hochlöbl. Regie-

rung vom 1ten July a. c. ab anderweitig auf 3 Jahre im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden, wozu daher der Termin auf den ein und zwanzigsten Juny a. c. Vormittags von 9 Uhr an bis Nachmittags um 6 Uhr im Königl. Steuer- und Rent-Amte Brieg anberaumt worden ist, wo auch die Verpachtungs-Bedingungen auf Verlangen noch vor dem angesetzten Termine den Pachtlustigen zur Durchsicht werden vorgelegt werden. Brieg den 8. Juni 1833.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Nächsten Sonnabend den 22sten dieses, Nachmittag um 3 Uhr ist im Stadtbauhofe eine öffentliche Versteigerung von mehreren Haufen Spänen und altem Brennholze gegen gleich baare Bezahlung, zu der Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Brieg den 15ten Juni 1833.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Anzeige.

Mittwoch den 19. Juni, Abends 7 Uhr

Erste Mahlzeit nebst Silber-Verlosung.

Die geehrten Herrn Abonnenten, welche für eine Person abonnirt, werden ergebenst gebeten, die Abonnements-Karte No. 1, so wie diejenigen, welche für 2 Personen zu den 3 Abendmahlzeiten abonnirt, die Karte No. 1 u. 2, zur Ablieferung gütigst mitzubringen. Die Theilnahme mehrer, als in der Abonnements-Liste bestimmter Personen, bitte ich recht sehr, meiner Einrichtung wegen, mich spätestens bis Dienstag früh gütigst wissen zu lassen, und kostet für diese das Couvert, ohne Antheil an der Silber-Verlosung, 10 sgr.

F. Hintze,

Coffetier im Happelschen Garten.

Im Hause der verwittweten Frau Kaufmann Heyn wird Mittwoch den 26ten dieses, Nachmittag um 2 Uhr eine Anzahl Bücher von juristischem und anderen wissenschaftlichem Inhalte gegen gleich baare Bezah-

lung öffentlich an den Meistbietenden versteigert we den, was Kauflustigen hierdurch zur Anzeige dient.
Brieg den 15ten Juni 1833.

Bei dem Kaufm. Herrn G. H. Kuhnrath in B-ieg habe ich eine Mustercharte von Tapeten und Zimm rverzierungen, welche ich verfertigen lasse, zur gefälligen A sicht des hochgeehrten Publikums ni dergelegt. Derselbe wird die Güt haben, diese Musterchartr auf Verlangen vorzulegen u d zu den feststehenden Verkaufspreisen etwanige Aufträge zur Besorgung an mich übernehmen. Ich empfehle mein Fabrik zu gütiger Abnahme.

E. Ellsasser, Tapezierer in Breslau.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung hiermit bestätige, bin ich jederzeit bereir, die Mustercharten auf Verlangen vorzulegen. Etwanige Aufträge werde ich gern und prompt besorgen, und können die bestellten Tapeten jedesmal 8 Tage nach der gemachten Bestellung bei mir gegen baare Zahlung in Empfang genommen werden. Brieg im Juni 1833.

G. H. Kuhnrath.

Mineral = Brunnen = Anzeige.

Selter=, Eger=, Marienbader Kreuz= und Salzbrunnen so wie Saidschützer=Bitterwasser von diesjähriger Schöpfung ist nun wieder stets bei mir vorräthig. Alle übrigen Mineralbrunnen werden auf Verlangen von mir aufs schnellste besorgt.

G. H. Kuhnrath.

In No. 311 Mollwitzergasse ist im Mittelstock vornheraus eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und auf Johanni oder Michaeli zu beziehen

---

Getreide=Preis den 15ten Juny 1833.

		Höchster Preis.	Niedrigster Preis.
Weitzen,	der Schfl.	1 rt. 4 sg. 8 pf.	1 rt. — sg. — pf.
Korn,	—	— rt. 28 sg. — pf.	— rt. 25 sg. 6 pf.
Gerste,	—	— rt. 22 sg. — pf.	— rt. 19 sg. — pf.
Haafer,	—	— rt. 16 sg. — pf.	— rt. 14 sg. — pf.